**Das Volk, das noch im Finstern wandelt**

**Liedbetrachtung zu EG 20:**

**Fassung VI- Emmingen 8.12.2019**

**Grundlagen I (1999), II (2001), III (2004), IV (2005),**

**V (2012), VI (2015)**

Liebe Gemeinde!

Das Volk, das noch im Finstern wandelt - /

bald sieht es Licht, ein großes Licht.

Bald ist es soweit:

Für die in der Finsternis – wird ein großes Licht kommen-

Ein Licht-Träger,

dessen Erscheinen dann große Begeisterung auslöst:

„Du weckst lauten Jubel, du machst groß die Freude.

Vor dir freut man sich, wie man sich freut in der Ernte.“

Wie aber sieht dieser Lichtträger- dann ganz konkret aus?

Ist er ein neuer mächtiger König,

ist er ein älterer Mann, der viel Weisheit und Erfahrung zu berichten hat?

Nein, Jesaja bedient nicht unsere Erwartung nach einem Macher, nach einem leistungsfähigen Politiker oder Manager sozusagen.

Er kündigt keinen an, der sofort und zuverlässig liefern kann, wie wir das heute ausdrücken würden.

Stattdessen- spricht er von einem Kind,

dazuhin von einem ganz kleinen Kind, das erst geboren wird:

Also auch wiederum kein hochbegabter 12-jähriger, der den Erwachsenen schon einiges zu sagen hätte-

Sondern schlichtweg ein Säugling, ein kleines Baby,

das selbständig noch gar nichts tun oder unternehmen kann, sondern völlig auf Hilfe und Fürsorge angewiesen ist.

Nur ein kleines Kind wird als Licht-Träger geboren-

Und ausgerechnet dieser kleine machtlose und hilflose Mensch- soll zum Friedensfürsten, zum ewigen Friedensherrscher werden:

Diese Hoffnung hatte Jesaja einmal seinem Volk Israel zugesprochen-

und die Menschen trugen diese große Vision über Jahrhunderte im Herzen:

Und unsere heutigen jüdischen Brüder und Schwestern leben weiter in dieser Erwartung.

Anknüpfend an Jesaja hat im Jahr 1959 Jan Willem Schulte Nordholt aus den Niederlanden unser Lied Nr.20 geschrieben:

Durch die Übersetzung des ostdeutschen Theologen Jürgen Henkys ist es in den deutschen Sprachraum gekommen.

„Im Finstern wandeln“-

Schulte Nordholt weiß an dieser Stelle, wovon er schreibt:

Während des 2.Weltkriegs, war er in den Niederlanden lange Zeit im Gefängnis der deutschen Besatzer gesessen.

Dort „im Finstern“ sozusagen hatte er dann zu schreiben begonnen, 1943 erschien sein erster Band im Untergrund.

In unserem Lied spiegeln sich seine persönlichen Erfahrungen

Im Krieg, ganz konkret zum Beispiel in der dritten Strophe:

Dröhnende Soldatenstiefel reißen hier die Kinder aus dem Schlaf.

Mitten in der Finsternis der Kriegszeit möchte der Dichter hier Mut zusprechen:

Jesajas große Vision ist für ihn kein Staub der Vergangenheit, sondern lebendige Hoffnung für die Gegenwart:

Heb in den Himmel dein Gesicht / und steh und lausche, weil Gott handelt.

Auch wenn Finsternis die Menschen umgibt –

muss ihr Blick sich nicht niedergeschlagen zur Erde richten.

Denn- es ist etwas im Kommen,

das völlig Neues in diese alte Welt hineinbringt:

Und das verdient höchste Aufmerksamkeit- auch die Melodieführung des Liedes mit diesen drei signalartigen Quarten ganz am Anfang soll dies verdeutlichen:

Gott kommt zu uns auf diese Erde, in diesem machtlosen Krippenkind macht er sich für uns und mit uns auf den Weg, in Jesus geht er von der Krippe bis zum Kreuz unseren Menschenweg mitten in dieser Welt:

In Jesus nimmt Gott dabei dann Anteil an allem menschlichen Leben und Leiden– und bringt die Kraft und die Weite des Himmels in unsere Welt hinein.

Deshalb sollen wir Menschen, so ruft uns der Dichter auf, aufblicken, in den Himmel das Gesicht heben:

Deshalb könne wir – also wieder aufstehen:

Wir brauchen nicht nur den eigenen trüben Gedanken nachhängen, sondern können uns ermutigen lassen:

„Steh und lausch, weil Gott handelt.“

Wohlgemerkt- „Lauschen“-

Denn Gott handelt nicht laut und ohrenbetäubend:

Damals in Betlehem wie heute kommt Gott meist leise,

er ist fast zu überhören oder zu übersehen, nur wenige haben damals Notiz genommen von dem Kind in der Krippe.

Sanft und zärtlich ist er dennoch am Werk unter uns.

Wir brauchen aber die Stille und die Ruhe,

ihn neu wahrzunehmen, ihm zu begegnen in guten Gedanken, in anderen Menschen, in der Tiefe unserer Seele.

Gott will uns nahe kommen- selbst wenn der Tod ins Leben tritt, unser Lied erzählt auch hiervon:

2. Die ihr noch wohnt im Tal der Tränen, / wo Tod den schwarzen Schatten wirft: / Schon hört ihr Gottes Schritt, ihr dürft / euch jetzt nicht mehr verlassen wähnen.

Starke Worte sind das: „Tal der Tränen, wo Tod den schwarzen Schatten wirft.“

Menschen, die vom Tod lieber Menschen im innersten getroffen sind, spricht das aus der Seele:

„Schwarzer Schatten des Todes“ -

lange erwartet – oder völlig unerwartet,

Tod in der Kindheit, Tod in der Lebensmitte,

Tod kurz vor dem lang ersehnten Lebensabend,

Tod im hohen Alter:

Immer bedeutet das Trauer und totale Einsamkeit für die, denen ein Stück aus dem Herzen gerissen wurde:

Auch gut gemeinten Worten können diese Menschen oft in der Tiefe im Moment nicht erreichen.

Aber: Gottes Schritte sind zu hören, er kommt mitmenschlich, geschwisterlich, freundschaftlich zu uns:

Und er fühlt dann auch mit uns, er stützt und tröstet:

Schenkt dann Kraft für die nächsten Schritte- und bleibt weiter bei uns: „Schon hört ihr Gottes Schritt, ihr dürft / euch jetzt nicht mehr verlassen wähnen.“

Persönlich habe ich dieses Lied einmal vor vielen Jahren in einer eigenen konkreten Trauersituation kennengelernt- und dabei ganz tief die Kraft der Worte des Dichters an eben dieser Stelle empfunden.

Schmerz und Trauer, sie werden nicht ungeschehen-

er aber ist da, er schenkt die Kraft zum Tragen-

und vielleicht dann auch einen Weg durch die Trauer hindurch zurück- ins Leben.

Die dritte Strophe trägt die Hoffnungskraft des Advents weiter in den politischen Bereich: Das Krippenkind ist nicht nur Tröster der Trauernden, sondern auch der Friedens-Bringer und der Friedenskönig für die ganze friedlose Erde:

Mitten im Bombenkrieg hatte Nordholt ursprünglich folgende Worte gedichtet:

***Sein Friede kommt- nie mehr Sirenen, nie Krieg, Verrat und bittre Zeit. Kein Kind, das nachts erschrocken schreit, weil auf dem Pflaster Stiefel dröhnen.***

Nach dem Krieg hat er dann die „Sirenen“ durch „Klagen“ ersetzt, vielleicht in der Hoffnung, dass nun Sirenengeheul endgültig der Vergangenheit angehören würde.

Es kam anders, bis in unsere Gegenwart haben die Sirenen in vielen Ländern wieder geheult. Und wie die Sirenen- so auch die Furcht vor denen, die näher kommen- und Tod und Verderben mit sich bringen: Vor denen nur die Flucht noch retten kann.

Wie kann noch Frieden werden auf dieser Welt?

wie kann Vertrauen entstehen, wo nur noch die Sprache des Hasses und der Gewalt im Raum stehen und alles so hoffnungslos zerrissen ist wie eben in Syrien oder seit vielen Jahrzehnten zwischen Israelis und Palästinensern?

„Er kommt mit Frieden“- diese Hoffnung bleibt dennoch lebendig in dieser Welt, durch 2000 Jahre mit Blutvergießen und Gräueltaten hindurch:

Es wird ein Ende haben mit den dröhnenden Soldatenstiefeln, die Mütter, Vater und Kinder in Angst und Schrecken versetzen.

Es wird ein Ende haben-

Und die Friedenszeit kann trotz allem schon heute beginnen.

Er, der Friedefürst, kann uns zu Friedensstiftern machen,

die aus seiner Kraft heraus etwas verändern können. Die vierte Strophe erzählt davon weiter:

4. Die Liebe geht nicht mehr verloren. / Das Unrecht stürzt in vollem Lauf. / Der Tod ist tot. Das Volk jauchzt auf / und ruft: »Uns ist ein Kind geboren!«

Das Unrecht- ist Vergangenheit, ist vorbei,

der Tod selbst- ist tot und entmachtet.

Das Kind hat im Verborgenen den Sieg schon errungen-

Keine Unterdrückung von Menschen durch Menschen muss jetzt mehr als gottgegeben und unveränderbar hingenommen werden.

Und kein Tod muss mehr bedeuten, dass dieser verstorbene Mensch vergangen und vergessen ist.

Der Tod selbst wird- zum Toten, für mich ist das ein wunderbares, persönlich berührendes Bild:

Berührend und tröstend, gerade auch wenn wir tief von der Trauer um einen lieben Menschen erfüllt sind.

Der Tod ist tot- und wir hoffen auf Leben, neu erfüllt in dieser Welt -wie auch ganz durch den Tod hindurch.

All diese Hoffnungen auf Leben und Frieden bringt das Gotteskind in diese Welt, die 5.Strophe preist Jesus mit einigen seiner neutestamentlichen Hoheitstiteln:

***»Ein Sohn ist uns gegeben, / Sohn Gottes, der das Zepter hält, / der gute Hirt, das Licht der Welt, / der Weg, die Wahrheit und das Leben.«***

Und in der 6.Strophe fügt der Dichter dem noch einige weitere Namen hinzu, die wiederum der alten Jesaja-Tradition entnommen sind:

***Er heißt Gottheld und Wunderrat / und Vater aller Ewigkeit. / Der Friedefürst wird uns regieren!***

„Gottheld“ - also kein Schlachtenheld, Star oder Superman.

Und „Wunderrat“- eine unendliche Geisteskraft, ein unendlicher Ideenreichtum, eine grenzenlose Fantasie: Seine Wege kommen nie an ihr Ende.

Auch: „Vater aller Ewigkeit“: also einfach- grenzenlose Hoffnung,

Und schließlich: Friedefürst: Frieden ohne Ende.

Das Lied gipfelt dann in den beiden letzten Strophen mit einer wunderbaren Aussicht für die ganze geplagte Erde:

***Dann wird die arme Erde allen / ein Land voll Milch und Honig sein. / Das Kind zieht als ein König ein, / und Davids Thron wird niemals fallen.***

***Dann stehen Mensch und Mensch zusammen / vor eines Herren Angesicht, / und alle, alle schaun ins Licht, / und er kennt jedermann mit Namen.***

Die ganze Erde, für alle, ein Land voll Milch und Honig- das alte Bild aus dem 2.Mose-Buch, als den Israeliten auf ihrer endlos erscheinenden Wüstenwanderung Kanaan als ein solches Land geschildert wurde.

Für alle- Gerechtigkeit, ja sogar Milch und Honig,

für alle - ein wirklich gutes Leben. „Alle schaun ins Licht“- keiner steht also mehr auf der Schattenseite des Lebens.

“Und Davids Thron wird niemals fallen“-

Alle Weltreiche sind wieder zu Grunde gegangen, auch das kleine Königreich Israel von David und Salomo hatte nur wenige Jahrhunderte Bestand.

Der historische Thron Davids sank in den Staub-

Jesus jedoch, aus Davids Familie, wird nun das verlorengegangene wieder zurückbringen:

Allerdings nicht durch Truppen und Waffen, sondern allein durch die Macht seiner Liebe,

durch die Gewalt seiner bergeversetzenden Mitmenschlichkeit. Dieser Thron wird niemals fallen.

Auch von menschlicher Seite wird dann alles getan, Gemeinschaft und Solidarität zu verwirklichen:

"Dann stehen Mensch und Mensch zusammen"-

diese Zeile erinnert sehr stark an jene Zeile aus der inoffiziellen afro-amerikanischen Nationalhymne "We shall overcome", wo es ja heißt: "Black and white together"- "Schwarz und Weiß gemeinsam".

Für die afrikanischen Amerikaner war diese Hoffnung auch etwas, das sie von Gott für das Leben auf dieser Welt erhofften- genauso ist es für Nordholt nicht nur ferne Himmelsmusik, dass Mensch und Mensch zusammenstehen vor eines Gottes Angesicht.

Gewiss, wir wohnen immer wieder im Tal der Tränen-

hören aber schon den Schritt unseres Gottes:

Gott kann und will mit uns, durch uns, für uns beginnen, die Erde zu verwandeln- und er will sie einmal vollenden:

Keiner muss mehr in die Finsternis starren oder unterwürfig im Staub liegen:

Alle stehen sie vor dem Friedefürsten als seine Schwestern und Brüder – und schauen ins reine Licht.

Alle sind sie daheim und geborgen – und er kennt sie alle beim Namen, niemand ist in Vergessenheit versunken.

Bilder sind das aus einer neuen, noch ganz verborgenen Welt. Diese neue Welt, sie ist aber im Kommen- Advent- Ankunft.

Lassen wir uns aufs neue an sie erinnern und auf sie hoffen. Lasst uns hier und heute in der Morgendämmerung der neuen Welt Gottes leben.

Wir können und dürfen mit ihr rechnen- an jedem neuen Tag.

Amen.

Lied n.P. 20,5-8